



JAHRESBERICHT **2010**

*Chancen für junge Menschen
Lernen kann man überall*

- 3 _ Chancen für junge Menschen
- 4 _ Attestausbildung...
- 5 _ ...als Türöffner in die Berufswelt
- 6 _ Ausbildung in der Wäscherei...
- 7 _ ...als Hauswirtschaftspraktikerin EBA
- 8 _ Vom Einsatzplatz...
- 9 _ ...zur Lehrstelle
- 10 _ Synergien schaffen...
- 11 _ ...durch Kombination der Angebote
- 12 _ Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende
- 13 _ Stiftung Chance in Zahlen
- 14 _ Bericht der Revisionsstelle

Chancen für junge Menschen

Aller Anfang ist schwer. Zwei Schwellen sind besonders wichtig: Der Übergang von der Schule in die Berufsbildung und der Übergang von der Berufsbildung ins Berufsleben. Dabei sind die Anforderungen an die Verantwortlichen in den Betrieben ebenso gross wie an die jugendlichen Lernenden. Auf diesem intensiven Wegstück begleiten und unterstützen die Fachleute des Lehrbetriebsverbundes der Stiftung Chance.

Die Ansprüche sind hoch. In der Berufswelt wird ein gutes fachliches Wissen immer mehr zur Selbstverständlichkeit, die vorausgesetzt wird. Damit steigen die Ansprüche bezüglich Umgangsformen, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Aufmerksamkeit usw. Die Sozialkompetenzen werden wichtiger. Vom Assessment Center bis zum Job Coaching unterstützen wir die Jugendlichen auf ihrem Weg.

Lernen kann man überall. Nach diesem Grundsatz engagieren sich in der Stiftung Chance neben dem Lehrbetriebsverbund auch die Wäscherei und die übrigen Projekte in der Berufsbildung. Wo immer möglich wird jungen Menschen die Chance geboten, sich auf dem Weg in ein erfülltes Berufsleben zu entwickeln.

Wir lernen lebenslang. Unabhängig davon ob als Mitarbeitende der Stiftung oder als Teilnehmende in einem der Projekte, wir alle lernen. In der Wäscherei, auf Einsatzplätzen, in Kursen und in Assessments lernen wir täglich. Unser Ziel ist, dass dieses Lernen nachhaltig ist und hilft, in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein.

Unsere Freude am Lernen wollen wir weitergeben. Weil Freude ein wichtiger Erfolgsfaktor zum Lernen ist.

Wir lernen mit.



Bruno Begni
Präsident des Stiftungsrates



Stefan Kuchelmeister
Geschäftsführer



Lehrbetriebsverbund... Attestausbildung...

Mit 25 Lernenden in sieben verschiedenen Berufen und insgesamt 28 neu geschaffenen Lehrstellen ist der Lehrbetriebsverbund (LBV) im August 2010 in das dritte Projektjahr gestartet.

Der LBV der Stiftung Chance ist ein Zusammenschluss von kleinen und mittleren spezialisierten Betrieben, die Ausbildungsplätze vor allem für zweijährige berufliche Grundbildungen mit Attestabschluss anbieten. Diese Ausbildungen richten sich an praktisch begabte Jugendliche, die meist einer drei- oder vierjährigen Ausbildung nicht oder noch nicht gewachsen sind. Nach der zweijährigen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) besteht die Möglichkeit, weitere Lehrjahre anzuhängen, um schlussendlich eine Berufsbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) abzuschliessen.

Die Stiftung Chance trägt im LBV die Gesamtverantwortung für die Lehrausbildungen. Die im Lehrbetriebsverbund zusammengeschlossenen Betriebe sind von den aufwändigen administrativen und organisatorischen Aufgaben im Zusammenhang mit der Lehrausbildung entlastet. Dadurch können sie sich auf das Wesentliche konzentrieren, nämlich auf die fachliche Ausbildung der jungen Menschen. Die Stiftung Chance stellt die Berufsbildner/innen (vormals Lehrmeister/innen) und garantiert so mit den Partnerbetrieben eine optimale Ausgangslage. So entsteht eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Die ersten Lernenden des LBV haben im Sommer 2010 ihre Ausbildung mit Bravour abgeschlossen. Und sie haben alle eine Anschlusslösung gefunden, mit oder ohne unsere Unterstützung.

Trotz den Beteuerungen von Bund und Kantonen, dass genug Lehrstellen auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind, ist die Schaffung von zweijährigen Grundbildungen dringend notwendig. Die Stiftung Chance setzt sich darum für dieses Anliegen ein und investiert viel Zeit in dieses Thema. So arbeitet der LBV im Netzwerk EBA mit, welches sich in der Deutschschweiz dafür einsetzt, die Attestausbildung bekannter zu machen und zu stärken.

...fördert Jugendliche ...als Türöffner in die Berufswelt

Es geht nicht ohne unsere Partnerbetriebe. Damit wir das Ziel erreichen, praktisch begabten Jugendlichen eine Ausbildungsmöglichkeit zu bieten, sind wir auf Unternehmen angewiesen, die mit uns zusammenarbeiten und Ausbildungsplätze schaffen.

Der LBV ist zur Finanzierung der Ausbildungen auf Unterstützung angewiesen. So müssen nicht nur zukünftige Lernende und die entsprechenden Ausbildungsplätze, sondern auch Sponsoren gefunden werden.

Herzlichen Dank all denen, die uns in den letzten Jahren unterstützt haben!

ASSESSMENT CENTER

Das Assessment Center des Lehrbetriebsverbundes ist ein fundiertes und ausgewiesenes Ausleseverfahren für Jugendliche, welche eine Ausbildung absolvieren wollen. Hauptziel ist, die sozialen Kompetenzen, die Motivation und die Zuverlässigkeit der jungen Menschen zu erfassen.

Während eineinhalb Tagen werden mit den Jugendlichen verschiedene Übungen und Tests durchgeführt. Die Übungen beinhalten ein Gruppengespräch und eine praktische Gruppenarbeit. Schriftliche Tests und ein Vorstellungsgespräch gehören ebenfalls zum Auswahlverfahren. Erst nach Auswertung aller Übungen und Gespräche werden die Schulzeugnisse in die Bewertung mit einbezogen.

Mit Hilfe des Assessment Center kann bereits vor Beginn einer Ausbildung eine persönliche Beziehung aufgebaut werden. Das ist wichtig, da die meisten Lehrabbrüche wegen persönlicher Differenzen erfolgen und nicht wegen schlechter Leistung bei der Arbeit oder in der Berufsschule.



Textilpflege... Ausbildung in der Wäscherei...

Eine Ausbildung in unserer Wäscherei als Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Elif Acar stellt Ihre Ausbildung vor.

Meine Ausbildung zur Hauswirtschaftspraktikerin besteht aus zwei Teilen. Im ersten und zweiten Lehrjahr absolviere ich je ein halbes Jahr im Altersheim Rössligasse in Bülach und ein halbes Jahr in der Wäscherei der Stiftung Chance in Schlieren. Im Altersheim steht die Ausbildung im Service und in der Küche im Vordergrund. In der Stiftung Chance liegen die Schwerpunkte bei den Aufgaben in einer grossen Wäscherei und bei der Reinigung.

Bei der Ausbildung in der Wäscherei gilt es, die Textilpflege nach allen Regeln der Kunst zu lernen; umweltfreundlich, schonend und hygienisch. Dem Umgang mit den Waschmitteln und der Dosierung kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Natürlich darf auch der hohe Qualitätsanspruch unserer Kundschaft nicht aus den Augen verloren werden.

In der Wäscherei ist ein grosser Maschinenpark im Einsatz. Es gehört auch zu meiner Ausbildung, den richtigen Einsatz, den schonenden Umgang und die Wartung der diversen Maschinen zu lernen.

Schmutzbereich _ Hier wird die angelieferte Wäsche der verschiedenen Kunden wie Altersheime, Hotels, Restaurants und Privatpersonen gewogen und sortiert. Zudem wird der Grad der Verschmutzung festgestellt und wenn nötig die Wäsche zusätzlich detachiert (Fleckenvorbehandlung). In dieser Abteilung lerne ich, wie die Wäsche nach Farbe, Stoffbeschaffenheit und Waschgrad sortiert und behandelt werden muss.

Waschbereich _ In diesem Bereich wird die Wäsche gewaschen und getrocknet. Die Hauptaufgaben sind dabei die Programmierung der Waschmaschinen und Tumbler und die Dosierung der Waschmittel (Hand- oder automatische Dosierung).

Finish-Bereich _ Hier wird die verarbeitete Wäsche zum Mangeln (Bügeln) vorbereitet. Dabei kommen nebst der grossen Mangel auch die Bügelstation und der Puppenfinisher zum Einsatz. Anschliessend wird die Wäsche kontrolliert und nach den Vorgaben der Kunden gefaltet und zur Auslieferung bereitgestellt.

...nach allen Regeln der Kunst ...als Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Reinigung _ In der Reinigung stehen in der Ausbildung vier Ziele im Vordergrund, nämlich die Sauberkeit, die Hygiene, die Werterhaltung und die Optik. Je nach Verschmutzungsart wie lose Verschmutzung (Brosamen, Staub), haftende Verschmutzung (z. B. Kaugummi) oder Oberflächenveränderungen (z. B. Weinflecken) kommen verschiedene Reinigungsmethoden zum Zug. Ich lerne, diese Reinigungsmethoden wie zum Beispiel das Feuchtwischen (staubbindendes Wischen) anzuwenden. Auch mache ich mich mit der Bedienung des Staubsaugers und der Einscheibemaschine vertraut.

Text: Elif Acar

Hauswirtschaftspraktikerin EBA im zweiten Lehrjahr

ZWEIJÄHRIGE GRUNDBILDUNG

Die zweijährige Grundbildung (EBA) richtet sich an motivierte, praktisch orientierte Jugendliche aus der Sekundarschule B oder C. Voraussetzungen sind genügend Deutschkenntnisse und der Wunsch nach einem eidgenössisch anerkannten Berufsabschluss.

Die Praxis steht im Zentrum der Grundbildung. Diese umfasst den betrieblichen und den schulischen Teil sowie überbetriebliche Kurse. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten nach zwei Jahren das eidgenössische Berufsattest (EBA). Dieses bescheinigt spezifische und einfachere berufliche Qualifikationen. Es ermöglicht den Einstieg ins Erwerbsleben oder in das zweite Ausbildungsjahr der drei- oder vierjährigen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis (EFZ) im entsprechenden Berufsfeld.

Die EBA-Ausbildung kann in nur zwei Jahren neue Perspektiven für die/den Lernende/n schaffen. Firmen, die sich gerne für junge Leute engagieren, erhalten in kurzer Zeit eine/n wertvolle/n produktive/n und arbeitsmarktfähige/n Mitarbeiter/in.

Momentan werden 38 Berufe in der zweijährigen Berufsbildung angeboten (Stand März 2011).



Programme... Vom Einsatzplatz...

Im Programm «Berufliche Integration für Sozialhilfeempfangende» (BERIS) werden immer wieder junge Stellensuchende angemeldet, welche noch keine Berufsausbildung mitbringen. Bei diesen Klienten geht es vor allem darum, Perspektiven zu schaffen und die Möglichkeiten für eine Berufsausbildung zu evaluieren. Während der sechsmonatigen Teilnahme am Programm setzen sich die jungen Erwachsenen intensiv mit ihren Berufsvorstellungen und -wünschen auseinander. Am Einsatzplatz werden die Kompetenzen für das zukünftige Berufsfeld überprüft und Grundsteine für eine Ausbildung gelegt.

Am Beispiel von Herrn F. wird dies deutlich:

Herr F. fand nach der obligatorischen Schulzeit keine Anschlusslösung. Seine familiäre Situation machte ihm stark zu schaffen. Zudem war er sich über seinen Berufswunsch noch nicht im Klaren. Er nahm an zwei Integrationsprogrammen für Jugendliche teil. Diese brachten ihn noch nicht zum gewünschten Ziel.

Als er in das Programm BERIS angemeldet wurde, äusserte er den Wunsch, seinen Einsatz im KV-Bereich leisten zu können. Er hatte bereits verschiedene Schnupperlehren in diversen Berufen hinter sich. Im kaufmännischen Bereich gefiel es ihm am besten. Er hatte jedoch noch nie längere Zeit in einem Büro gearbeitet.

Im Rahmen des Einsatzprogramms BERIS hat Herr F. die Gelegenheit erhalten, beim Küchenverband Zürich während sechs Monaten ein Praktikum zu leisten. Herr F. ist begeistert von dieser Tätigkeit. Er fühlt sich wohl im Team, und die vielfältigen Arbeiten entsprechen ihm. Während der Teilnahme am Programm ist Herr F. je länger je mehr bewusst geworden, dass er nun bereit ist für eine Ausbildung und er beruflich Fuss fassen möchte.

Herr F.: *«Mein Ziel ist, im Sommer 2011 eine Lehrstelle als Büroassistent anzutreten. In den vergangenen Monaten habe ich erlebt, was es bedeutet, tagtäglich in einem Büro zu arbeiten. Ich habe verschiedene Aufgabenbereiche kennen gelernt und festgestellt, dass dies mein beruflicher Wirkungskreis sein könnte.»*

...vernetzen ...zur Lehrstelle

Damit er weiterhin auf seinem Weg begleitet wird, möchte sich Herr F. beim Lehrbetriebsverbund (LBV) der Stiftung Chance anmelden. Die Beraterin bereitet mit ihm die Anmeldung vor und klärt die nächsten Schritte. So ist Herr F. für die Lehrstellensuche gut vorbereitet.

Wenn Herr F. im Aufnahmeverfahren alle Kriterien erfüllt, kann seine heiss ersehnte Ausbildung im August 2011 beginnen. Das wäre ein Erfolg für Herrn F. und ein weiterer Beleg, dass sich die bereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb unserer Stiftung bewährt.

EIDGENÖSSISCHES FÄHIGKEITSZEUGNIS

Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) ist der Berufsausweis der Berufslernenden nach Abschluss einer drei- oder vierjährigen Lehre. Die Dauer unterscheidet sich je nach Beruf. Parallel zur Lehre ist es möglich, die Berufsmittelschule zu besuchen und mit der Berufsmaturität abzuschliessen. Damit ist der Weg offen für das Studium an einer Fachhochschule.

Voraussetzung für eine EFZ-Ausbildung sind eine abgeschlossene Volksschule mit guten Leistungen in der obersten Schulstufe und meist ein Eignungstest. Die Lehrverträge werden durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Zürich genehmigt. Der schulische Teil besteht aus allgemeiner schulischer Bildung und berufskundlichem Unterricht und wird durch Berufsfachschulen vermittelt. Inhalt und Umfang des Unterrichts werden in den Bildungsverordnungen geregelt. Ergänzend besuchen die Lernenden überbetriebliche Kurse (Einführungskurse), die von den Berufs- und Branchenverbänden (ODA) angeboten und durchgeführt werden.

Das Fähigkeitszeugnis kann in Zukunft mit entsprechenden Praxisanteilen auch in der Wirtschaftsmittelschule (kaufmännische Vollzeitausbildung) und in der Fachmittelschule (allgemeinbildende Vollzeitausbildung) erlangt werden.



Einstieg... Synergien schaffen...

Das Einsatzprogramm für Stellensuchende mit gesundheitlichen Problemen (SANUS) hat zum Ziel, die Wiedereingliederungschancen in den ersten Arbeitsmarkt zu verbessern. Zudem sollen Selbst-, Fach- und Sozialkompetenzen der Teilnehmenden gefördert und die physische und psychische Leistungsfähigkeit erhöht werden. Wie durch die Kombination von SANUS mit anderen Angeboten der Stiftung Chance Synergien genutzt werden können, zeigt das Beispiel von Herrn P.

In Tagesstruktur einbinden

Herr P. ist Ende November 2010 ins Programm SANUS aufgenommen worden. Zurzeit arbeitslos, muss er sich wieder an eine Tagesstruktur gewöhnen und daran, zuverlässig und pünktlich am Einsatzplatz zu erscheinen. Herr P. leidet unter Rückenproblemen und Untergewichtigkeit.

Mit seinen 20 Jahren gehört Herr P. zu unseren jüngsten Teilnehmenden. Er hat eine zweijährige Ausbildung zum Büroassistenten mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen, danach jedoch keine Festanstellung gefunden. Aufgrund seiner gesundheitlichen Beschwerden ist Herr P. bei SANUS mit dem integrierten Gesundheitsprogramm bestens aufgehoben. An seinem Einsatzplatz beim Empfang der Stiftung Chance kann er zudem die nötige Berufserfahrung erwerben und den Umgang mit Stresssituationen üben.

Seit letztem Jahr engagiert sich die Stiftung Chance als Mitglied des Netzwerks EBA für die nachhaltige Integration von Lehrabgängern/innen der zweijährigen Attestausbildung in den Arbeitsmarkt (Übergang 2). Herr P. passt aufgrund seines Alters und seiner beruflichen Situation genau in die Zielgruppe dieses Projektes. Daher war es naheliegend, dass er in Ergänzung zum Programm SANUS die Unterstützung des kostenlosen Job Coachings mit Einzelberatung und Kursmodulen in Anspruch nehmen kann.

Herr P.: *«Ich finde es gut, dass wir uns im Job Coaching in einer Gruppe von Gleichaltrigen austauschen können, miteinander diskutieren und voneinander lernen. Ich bin nicht der Einzige, wir sind alle am gleichen Punkt, haben mit ähnlichen Schwierigkeiten und Fragen zu kämpfen. Einmal die Ausbildung abgeschlossen, ist es nicht ganz einfach, auf dem Arbeitsmarkt Fuss zu fassen.»*

Durch die Kombination der beiden Programme können optimal Synergien genutzt werden. In diesem Fall bedeutet dies, ganzheitliche Unterstützung zu bieten, die speziell auf individuelle Bedürfnisse eingeht.

...in den Arbeitsmarkt ...durch Kombination der Angebote

Glaube an Erfolg stärken

Mit dem Job Coaching werden Jugendliche nach der Lehre bei der Stellensuche unterstützt. Am Beispiel von Herrn M. lässt sich die Unterstützung gut illustrieren. Herr M. liebt seinen erlernten Beruf. Er ist ein angenehmer und pflichtbewusster junger Mann. Mehrmals konnte er sich bereits vorstellen, doch jedes Mal bekam er eine Absage mit der Begründung, man hätte sich für einen besser geeigneten Bewerber entschieden. Aufgrund seiner negativen Erfahrungen bei der Stellensuche reagiert er resigniert und ist frustriert.

Durch die gezielte Unterstützung des Jobcoachs ist es gelungen, Herrn M. seine Fähigkeiten, sein Wissen und seine eigenen Stärken bewusst zu machen und dadurch sein Selbstwertgefühl soweit zu stärken, dass der Glaube an eine erfolgreiche Stellensuche erhalten geblieben ist.

Herr M.: *«Im persönlichen Coaching haben wir meine Bewerbungsunterlagen à jour gebracht und das Vorstellungsgespräch geübt. Ich fühle mich inzwischen viel sicherer.»*

Nun hat Herr M. aufgrund einer Initiativbewerbung eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch bei einem grossen Detailhändler erhalten. Gespannt warten wir auf die Rückmeldung.

JOB COACHING

Das Job Coaching hilft Jugendlichen nach der Lehre bei der Suche nach einer Anschlusslösung (Übergang 2). Die EBA-Lehrabgänger/innen werden bei der Stellensuche unterstützt und wenn angezeigt auch während der ersten drei Monate in der neuen Stelle.

Das Job Coaching umfasst im Wesentlichen die Inseratenanalyse und das Bewerbungsdossier (Bewerbungsbrief, Lebenslauf und Zusammenstellung des Dossiers). Zudem wird das Vorstellungsgespräch geübt. In Einzelcoachings werden konkrete Bewerbungen und persönliche Themen angegangen.

Das Angebot ist kostenlos. Es richtet sich exklusiv an EBA-Lehrabgänger/innen.

Das Job Coaching ist eingebettet in das Netzwerk EBA. Dieses besteht aus fünf regional verankerten Non-Profit-Organisationen und Spezialisten der Berufsintegration und hat zum Ziel, EBA-Lehrstellen zu schaffen und Jugendliche beim Übergang von der beruflichen Grundbildung in ein reguläres Arbeitsverhältnis gezielt zu begleiten. Die Stiftung Chance ist für die Umsetzung des Projekts im Kanton Zürich zuständig.

Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende

Stiftungsrat

- Bruno Begni**
 – Präsident Stiftung Chance
 – Alt Stadtpräsident Opfikon
- Kurt Eichenberger**
 – Vizepräsident Stiftung Chance
 – Stadtschreiber Illnau-Effretikon
 – Verein Zürcher Gemeindeschreiber und Verwaltungsfachleute (VZGV)
- Hans-Peter Hulliger**
 – Gemeindepräsident Bäretswil
 – Präsident des Verbands der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich (GPV)
- Liselotte Illi**
 – Mitglied des Präsidiums der Zürcher Kantonalbank
- Marcel Wehrli**
 – Gemeindeschreiber Fehraltorf
 – Verein Zürcher Gemeindeschreiber und Verwaltungsfachleute (VZGV)
- Gabriela Winkler**
 – Co-Präsidentin der Sozialkonferenz des Kantons Zürich

Geschäftsleitung

- Stefan Kuchelmeister**
 – Geschäftsleiter
- Peter Schnüriger**
 – Projektleiter
- Anna Guler**
 – Stv. Projektleiterin
 – Teamleiterin Kurse
- Nelly 't Hart**
 – Betriebsleiterin Wäscherei

Mitarbeitende

- Urs Baumann**
- Sanja Pascale Bodenmann**
- Suzana El Boghdadi**
- Christa Fenner**
- Miriam Graber**
- Ruedi Haegele**
- Dagmar Heinrich**
- Corinne Huber**
- Fidan Ilküplü**
- Pia Impusino**
- Franziska Leone**
- Renato Marangoni**
- Christoph Meier-Krebs**
- Jasmin Mindel**
- Alexandra Römer**
- Alfred Schell**
- Linda Schönholzer**
- Romy Stammbach**
- Thomas Tonndorf**
- Ljiliana von Ziegler**
- Erika Walls**
- Thomas Wohllaib**
- Elisabeth Zuber**

Stiftung Chance in Zahlen

	2010	2009	2008
Bilanzsumme	CHF 2'126'689	CHF 2'041'045	CHF 2'226'691
Reserve- und Entwicklungsfonds	1'260'780	1'309'856	1'391'042
Stiftungskapital	90'500	90'500	90'500
Überschussvortrag	430'069	445'639	437'337
Beiträge Gemeinden	1'026'404	1'205'848	689'894
Beiträge Bund, Kanton	2'385'346	2'223'052	1'823'943
Übrige Erträge	1'206'104	601'738	348'131
Projektaufwand	408'477	411'842	372'955
Personalkosten Mitarbeitende	2'880'985	2'197'826	1'502'152
Personalkosten Teilnehmende	492'651	653'029	459'327
Betriebsaufwand	851'311	759'638	560'215
Verlust/Überschuss	-15'570	8'301	-32'681

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) der Stiftung Chance für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement entsprechen.

Die Bestimmungen der Stiftungsurkunde und der Stiftungszweck wurden eingehalten.

Dr. Steiner & Partner AG

Martin Steinmann
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 25. März 2011

Stiftung Chance
Dienstleistungen im
öffentlichen Interesse

Grabenstrasse 3
Postfach
8952 Schlieren

T: 044 384 86 86
F: 044 384 86 80

info@chance.ch
www.chance.ch

